

Die Gottesmutter im vollen Besitz der 8 Seligkeiten des Heiligen Geistes - Teil 1

Verkündigungsbrief vom 26.05.1996 - Nr. 20 - 1.Kor. 12,3-13
(Pfingstsonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 20-1996

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Wir reden über die Unanschaulichkeit des Hl. Geistes und wollen Jugendlichen erst mit 18 die Firmung zumuten, weil sie dann angeblich besser verstehen, worum es geht. Das ist Rationalismus in Reinkultur und ein großer Irrtum.

- Denn wer sich unter dem Heiligen Geist nichts Anschauliches vorstellen kann, der irrt sich in dem Sinn, daß er nicht auf dessen unbefleckte, immerwährende und treueste Braut Maria schaut. An ihrer Gnadenfülle und Heiligkeit kann man den Heiligen Geist und sein Wirken in den Seelen, die sich ihm ausliefern, sehr gut und anschaulich erkennen und ablesen.

Und was das Firmalter angeht, so schauen wir bei der Sakramentenspendung nur auf den Menschen. Wir vergessen, daß bei der Firmung der Heilige Geist persönlich an einem Menschen handelt, indem er auf ihn herabkommt.

Wir sehen uns nur um nach menschlichen Ansatzpunkten. Auf Gott und sein Wirken schauen wir nicht.

- Die Ostkirche ist erschüttert und empört über unsere dummen Diskussionen über das Alter der Kinder bei der ersten Beichte, der ersten Hl. Kommunion und Firmung.

In der Orthodoxie kommt es z. B. vor, daß man direkt im Anschluß an die Säuglingstaufe dem neugeborenen Gotteskind die Hl. Kommunion reicht. Das ist Frühkommunion im frühesten Stadium.

Ist es falsch und schädlich für die Kleinen?

- Ganz sicher nicht! Wir lassen dann Gott wirken an einem Menschen, dem soeben die Erbsünde genommen wurde und der noch keine persönliche Sünde auf sich geladen hat.

Ist dieser Moment so ungünstig für das Wirken der göttlichen Gnade in der Seele?

- Ganz sicher nicht, wenn man den Vorgang theozentrisch und nicht rein anthropologisch sieht und deutet.

Wir im Westen wollen mit unseren Vernunft- und Verstandesgründen die theologischen und sakramentalen Fragen lösen.

- ❖ Dabei ist uns der übernatürliche Glaube an den lebendigen Gott abhanden gekommen. Mit rein menschlichen Theorien machen wir es Gott schwer, sich den Seelen mitzuteilen. Wir leiden alle an totaler Verkopfung. Deswegen können wir mit einem lebendigen Pfingsten nichts anfangen.

Der Heilige Geist kam bei unserer Firmung lebendig auf uns herab.

► **Das war unser persönliches Pfingstfest.**

- Wir sollten diese unsere Firmung jedes Jahr entweder am Datum unserer Firmung oder am Pfingstsonntag erneuern und vertiefen, indem wir uns durch eine Novene zum Heiligen Geist darauf vorbereiten.

Schauen wir auf Maria. Dann wird uns klar, wie und was der Heilige Geist an und in uns bewirken möchte.

- Wenn der Bischof mich firmt, dann erleuchtet, stärkt und heiligt mich der Heilige Geist. Er gibt mir seine Gaben und Gnaden, seine Früchte und Seligkeiten.
- In den acht Seligpreisungen seiner Bergpredigt hat Christus diese Seligkeiten verkündet. An Maria hat der Heilige Geist sie in der Überfülle verschenkt.
- Wenn wir gefirmt werden, dann kommt unsere Taufe zur Reife. Wir werden Streiter und Mitarbeiter Christi in seiner Kirche. Es geht dann darum, daß wir den Glauben standhaft bekennen, tapfer gegen die Feinde unseres Heiles kämpfen und an der Heiligung und Rückführung der Welt zu Gott mitarbeiten.

Das hat Maria in hervorragender Weise getan. An ihr haben sich z. B. die acht Seligpreisungen ihres göttlichen Sohnes voll ausgewirkt. Sie war ganz arm vor Gott, d. h. sie war sich wie sonst niemand in Demut ihrer Geschöpflichkeit und totalen Abhängigkeit von Gott bewußt. Sie wußte, daß sie nur Dienerin und Magd Gottes war. Daß sie aus reiner Liebe und Barmherzigkeit zur Gottesmutter berufen wurde, daß sie alles Große in ihrem Leben nicht sich selbst, sondern Gott verdankt. Darum blieb sie immer vor seinem Angesicht demütig und arm. Wie ihr Sohn liebte und lebte sie auch die äußere Armut an materiellen Gütern, die Bescheidenheit und Genügsamkeit.

In *Banneux* offenbart sie sich als die Jungfrau der Armen, der Kleinen, der Demütigen, denen ihr göttlicher Sohn das Himmelreich verheißen hat, wenn sie ihm in Treue dienen. Weil Maria, die innere und äußere Armut vor Gott lebte und liebte, befindet sie sich jetzt gemäß der Verheißung ihres Sohnes bei ihm im Himmelreich, nicht nur mit ihrer reinsten Seele, sondern auch bereits mit ihrem verklärten Leib. Maria gehört zweitens zu den Trauernden und Trostlosen dieser Welt. Am meisten trauerte sie über die Ablehnung ihres Sohnes, über alle Sünden, alle Schuld der Menschen.

Die Apostel konnten die Trauer nicht ertragen, als Jesus verhaftet wurde. Die gesamte Hierarchie floh damals aus Gethsemani und ließ Jesus allein.

- Die Mutter tat das Gegenteil. Sie stand auf Golgotha unter dem Kreuz. Sie verließ Jesus nicht. Sie trauerte um ihn, sie litt mit ihm in ihrer heiligen Seele. Sie verzichtete zu unserem Heil auf ihre persönlichen Mutterrechte. Auf Kalvaria opferte sie ihren Sohn dem Vater auf und sich selbst mit ihm für unsere ewige Rettung. Sie gab ihren göttlichen Sohn und sich selbst mit Jesus dem Vater in die Hände. Dadurch wurde die Königin der Märtyrer unterm Kreuz zu unserer Miterlöserin, der Mittlerin aller Gnaden.

Alle Leiden und Schmerzen des Erlösers bei seiner Passion, Agonie und seinem Sterben trug sie mit ihm für uns zum himmlischen Vater. So hat sich die zweite

Seligpreisung voll und ganz an ihr realisiert: Glückselig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Jetzt wird Maria im Himmel getröstet werden. Jetzt wird Maria im Himmel getröstet zur Rechten ihres Sohnes im Himmel, der sie mit Leib und Seele zu sich ins. Paradies geholt hat.

Auch die dritte Seligpreisung hat sie erfüllt. Nie wendete sie Gewalt an, weder innerlich noch äußerlich, um ihren eigenen Willen durchzusetzen. Sanftmütig hat sie immer und überall nichts anderes als den Willen des Vaters in die Tat umgesetzt. Deswegen besitzt sie jetzt für immer und unverlierbar jenes Gelobte Land, das nichts mit einem irdischen Stück Erde zu tun hat. Es ist das himmlische Land, das Gott denen schenkt, die sich von ihm für seine Absichten erobern lassen.

Ihr ganzes heiliges Leben war ein Hungern und Dürsten nach der Gerechtigkeit.

- Dieses Wort bezieht sich im biblischen Sprachgebrauch auf das Verhältnis des Menschen zu Gott. Wir müssen ihm gerecht werden. Maria besaß diese Gerechtigkeit aus und in Gott, die uns in seinen Augen recht, gerecht und heilig macht. Sie ist dem gerecht geworden, der sie ganz für seine Pläne einsetzen konnte. Niemals leistete sie Gott Widerstand. Deshalb darf sie jetzt im Paradies erfahren, daß ihr Hunger und Durst nach Gott gestillt und gesättigt wird, und zwar nicht von einem Menschen, auch nicht von St. Josef, sondern von Gott selbst.

„*Selig die Barmherzigen, sie werden Barmherzigkeit erlangen.*“:

- Maria kennt den König der göttlichen Barmherzigkeit. Vollständig und mustergültig ahmt sie ihren Sohn nach und wird für uns zur Mutter und Vermittlerin der göttlichen Barmherzigkeit. Das göttliche Erbarmen hat sie selbst erfahren. Dieses Erbarmen gibt sie neidlos an ihre treuen Kinder weiter, nachdem sie selbst die geistlichen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit geübt hat:

Hungernde speisen, Durstige tränken, Nackte bekleiden, Gefangenen helfen, Fremde beherbergen, Kranke besuchen und pflegen, Tote begraben, Sünder zurechtweisen, Unwissende lehren, Zweifelnden recht raten, Betrübte trösten, Unrecht geduldig ertragen, Beleidigern gern verzeihen, Lustige ertragen, für lebende und Arme Seelen beten.

Vom Himmel aus bleibt sie für uns die Mutter der Barmherzigkeit. Denn sie erfleht uns die Vergebung unserer Sünden. Und das ist immer das größte Werk der Barmherzigkeit: Sünder zur Reue und Umkehr, zur Beichte hinzuführen, um ihnen das Tor des Himmels zu öffnen. Wer immer so wirkt, der erlangt Gottes Barmherzigkeit.

Maria war reinen Herzens. Deswegen darf sie jetzt Gott für immer anblicken und anschauen. Sie war rein und selbstlos an Seele und Leib, weil sie heilig war an Leib und Seele. Sie wurde zur Königin aller reinen und jungfräulichen Seelen. Sie ist die keuscheste unter allen Jungfrauen, deren Königin sie ist, weil nur Gott König ihres Herzens war. Dieses Heiligtum konnte nur der Dreifaltige ausfüllen, kein Mensch, auch kein heiliges Geschöpf.

Wir leiden unter Television, sie genießt die Deivision. Denn sie glaubte schon immer lebendig an den lebendigen, persönlichen Gott: Und der ist jetzt ihr Glück im Himmel.

Bleiben noch die zwei letzten Seligpreisungen:

- Friedfertigkeit und Verfolgung.

Wer im Frieden mit Gott im Himmel lebt, der bringt Frieden in die Welt.

Wo Maria herrscht, gibt es keinen Unfrieden, weder Streit noch Krieg.